

ZWEI JUNGS. EIN GEKNACKTER LADA.
EINE REISE VOLLER UMWEGE DURCH EIN
UNBEKANNTES DEUTSCHLAND.

ro
ro
ro

Mutter in der Entzugsklinik, Vater mit Assistentin auf Geschäftsreise: Maik Klingenberg wird die großen Ferien allein am Pool der elterlichen Villa verbringen. Doch dann kreuzt Tschick auf. Tschick, eigentlich Andrej Tschichatschow, kommt aus einem der Asi-Hochhäuser in Hellersdorf, hat es von der Förderschule irgendwie bis aufs Gymnasium geschafft und wirkt doch nicht gerade wie das Musterbeispiel der Integration. Außerdem hat er einen geklauten Wagen zur Hand. Und damit beginnt eine unvergessliche Reise ohne Karte und Kompass durch die sommerglühende deutsche Provinz.

«Auch in fünfzig Jahren wird dies noch ein Roman sein, den wir lesen wollen. Aber besser, man fängt gleich damit an.»

Felicitas von Lovenberg, Frankfurter Allgemeine Zeitung

ro
ro
ro

tschick

roman

WOLFGANG HERRNDORF

WWW.RORORO.DE

ISBN 978-3-499-25635-6



9 783499 256356

€ 9.99 (D)

€ 10.30 (A)

Auf der anderen Seite dann karge Sträucher und Gräser und so eine Art Dorf. Eine zerbröselte Straße wand sich zwischen verfallenen Häusern. Die Fenster hatten größtenteils keine Scheiben, die Dächer waren abgedeckt. Auf den Straßen nirgends Schilder, keine Autos, keine Zigarettenautomaten, nichts. Vor den Gärten waren die Zäune abmontiert vor langer Zeit, Unkraut wucherte aus jeder Ritze.

Wir gingen in ein verlassenes Bauernhaus und durchsuchten die Räume. Verschimmelte Holzregale lehnten an einer Wand. Auf einem Küchentisch eine leere Konservendose und ein Teller, am Boden eine Zeitung von 1995 mit einer Meldung vom Tagebau. Als wir sicher waren, dass in dem ganzen Ort kein Mensch mehr war, durchsuchten wir auch noch zwei andere Häuser, fanden aber nichts Interessantes. Alte Kleiderbügel, kaputte Gummistiefel, ein paar Tische und Stühle. Ich hatte ja mindestens irgendwo eine Leiche erwartet, aber in die ganz dunklen Keller trauten wir uns auch nicht.

Wir fuhren weiter durch den Ort. An einer zweistöckigen Ruine waren die Fenster mit Brettern vernagelt, und auf die Bretter hatte jemand mit weißer Farbe Zeichen und Zahlen gemalt. Auch auf dem Weg, den wir fuhren, waren links und rechts Zeichen und Zahlen auf Steine und Zaunpfähle gemalt, und in der Mitte lag plötzlich ein riesiger Bretterhaufen. Außen rum zog sich eine Wagenspur, und Tschick hielt

vorsichtig im ersten Gang darauf zu, als es einen ungeheuren Schlag gab. Es knirschte. Wir guckten uns an. Der Lada stand still, und dann gab es den nächsten Schlag, als ob jemand von außen gegen die Karosserie hämmerte. Oder mit Steinen warf. Oder schoss. Tschick drehte leicht den Kopf, und da merkte ich, dass die Scheibe hinter uns aussah wie ein Spinnennetz.

Sofort sprang ich aus dem Auto. Ich weiß nicht, warum, aber ich warf mich hinterm Auto ins Gras, und an die nächsten Sekunden erinnere ich mich nicht wirklich. Ich meine, ich hätte gewinkt. Und was ich auch noch weiß – weil Tschick es mir hinterher erzählt hat –, ist, dass er den Rückwärtsgang einlegte und mich anbrüllte, ich soll wieder einsteigen. Aber ich war hinter dem Auto entlanggekrochen und winkte wie blöd mit den Armen über die Kühlerhaube. Ich spähte zu den Ruinen gegenüber, zu den kahlen Fenstern, und dann sah ich, was ich zu sehen erwartet hatte: In einer Fensteröffnung stand jemand mit dem Gewehr im Anschlag. Ich sah noch eine Sekunde in die Mündung, dann hob er das Gewehr und setzte es ab. Ein alter Mann.

Er stand im zweiten Stock des beschrifteten Hauses. Er zitterte, so kam es mir vor, aber nicht, wie ich zitterte. Bei ihm schien es das Alter zu sein. Er schirmte seine Augen mit einer Hand gegen die blendende Sonne ab, während ich wie blöd weiterwinkte.

«Wo willst du hin? Steig ein, steig ein!», rief Tschick, aber ich war aufgestanden und ging, immer noch winkend und händeschwenkend, auf das Gebäude zu.

«Wir wollen nichts! Wir haben uns verfahren. Wir fahren sofort zurück!», rief ich.

Der Alte nickte. Er hielt das Gewehr am Lauf in die Luft und brüllte: «Kein Plan! Keine Karte und kein Plan!»